



Lasst Euch nicht verarschen, vor allem nicht vom Franz!

GoG-Info

die GoG ist eine parteiunabhängige Gruppe bei GM/Opel in Bochum

Nr. 50 - Dezember 2006

Personalabbau geht weiter

GM / Opel Europa- Chef Carl Peter Forster erwartet 2007 bei zwei der drei wichtigsten Opel - Baureihen einen deutlichen Nachfragerückgang. Die Produktion des Kompaktmodells Astra und des darauf basierenden Vans Zafira soll von 750.000 auf 690.000 Einheiten gedrosselt werden. Internen Planungen zufolge sind in Bochum u. Antwerpen mehr als 30 „kollektive Freischichten“ geplant. Zudem erwägt die Zürcher Zentrale den Übergang zu einer 28,5 Stunden -Woche.

„Die wird es mit uns nicht geben, es sei denn bei vollem Lohnausgleich“, warnt Klaus Franz. Der drohende Personalüberhang von 500 bis 800 Mitarbeitern lasse sich „viel besser über ein verstärktes Insourcing abfangen“ so Franz. Ungeachtet dieser Vorschläge erwägt die Konzernführung, auch in Antwerpen eine komplette Schicht zu streichen, und damit 1000 Arbeitsplätze. (Automobilwoche 19.11.06)

Weiterhin versucht GM fünf Standorte durch den sogenannten Bewerbungszwang für den neuen Astra auszuspielen, um von den Belegschaften weitere Verzichtleistungen abzupressen. Der Eurobetriebsrat geht zurzeit auf die Bewerbungsverarsche nicht ein und hat auch die zweite Bewerbungsfrist im Oktober verstreichen lassen! Nach der Schichtauflösung in Ellesmereport und dem Aus von Azambuja droht das Management mit weiteren Werksschließungen von 1 bis 2 Werken.

Ein europaweiter Zusammenschluß aller GM - Belegschaften ist dringend erforderlich.

Der nächste Astra soll Ende 2009 auf den Markt kommen, laut Aussage der Geschäftsleitung soll die Produktionszeit pro Fahrzeug von derzeit 32,7 Std. auf 15 Std. reduziert werden. Dies soll u.a. durch Auslagerungen von Modulen aus dem Rohbau u. der Fertig- u. Endmontage erreicht werden. Der „Zukunftsvertrag“ für Bochum vom März 2005 beinhaltet die Vernichtung von 3000 Arbeitsplätzen! Jetzt droht die nächste Restrukturierung, obwohl die jetzige noch nicht einmal abgeschlossen ist.

Über 100 Beschäftigte sollen noch per Abfindung das Unternehmen verlassen. Um dies zu erreichen, droht seit Mitte September die Geschäftsleitung Zwangsversetzungen für die Beschäftigten der Instandhaltung an. Ein sogenanntes Fertigungsfacharbeiterkonzept wurde dafür ins Leben gerufen. Die Instandhalter sollen zukünftig in der Produktion arbeiten und würden somit die Produktionskollegen verdrängen, die dann in anderen Produktionsbereichen zwangsversetzt werden. Die gesamte Belegschaft ist von diesem Konflikt betroffen, das Ausspielen der Kolleginnen und Kollegen muss beendet werden! Das Management hat noch gehörig Angst vor der Bochumer Belegschaft!

„Wahrscheinlich habe man nicht tief genug eingeschnitten“. Weitergehende Schritte seien damals nur aus Furcht vor destruktiven Streiks vermieden worden“. (Opel Chef Demant Süddeutsche Zeitung, 1.3.2006)

Inhalt

Seite 2 u. 3

- ein Besuch im chinesischen Honda-Werk

Seite 4

- vom Betrieb zur Revolution neue Broschüre

was_wann_wo

GoG

jeden Dienstag, 17 Uhr
Bahnhof Langendreer,
Raum 6

Bochumer Sozialforum

www.kolabor.de/sozialforum
jeder letzte Montag im
Monat, 19 Uhr, Bahnhof
Langendreer, Raum 6

Montagsdemo

18.00 Uhr Husemannplatz

visdp: W. Hajek, co: soz.-kult.
Zentrum, Wallbaumweg 108

gog@conaktion.de

Ein Besuch im chinesischen Honda-Werk

Das gibt es doch gar nicht! Unglaublich, was wir, die 15 Kolleginnen und Kollegen aus deutschen Betrieben und Gewerkschaften bei unserem Rundgang Mitte Oktober durch das Honda-Werk im südchinesischen Guangzhou zu sehen bekamen: Vorbei an einer professionell ausgestatteten Tischtennishalle mit mindestens 12 Platten kamen wir in eine Halle mit Badminton- und Tennis-Plätzen, einem großen Billardzimmer, dann in einen Ballett-Saal, vorbei an Squash-Kabinen, in eine Basketball- Halle, blickten herunter auf den Fußballplatz draußen, wurden in einen großen Fitness-Geräteraum geführt, anschließend in den Musikraum, zuletzt in den riesigen Versammlungs- und Festsaal mit Bühne, - eine unglaubliche Anzahl von supermodernen Sportanlagen und Freizeitmöglichkeiten, die so sicherlich keine einzige Firma in Deutschland anzubieten hat!

„Das ist hier jeden Abend und am Wochenende knallvoll!“ übersetzte unser Dolmetscher die Erläuterung des Gewerkschaftsvertreters, der uns durch den Betrieb führte,



„Unser neues Zentrum für Kultur und Sport ist berühmt als Vorbild für ganz China!“

Die rund 3000 Beschäftigten, die hier unter anderem den Honda-Akkord produzieren, gehören mit ihrem Lohn von umgerechnet knapp 300 • monatlich, mit ihrer Gesundheitsversorgung, ihrer modernster Kantine usw sicherlich zu den Privilegierten im heutigen China. Die große Masse der Beschäftigten in den zahllosen Fabriken der multinationalen Konzerne und ihrer Zulieferer verdienen schließlich nur knapp 100 • im Monat und malochen oft unter unmenschlichsten Bedingungen. Sie kommen meist aus den ländlichen Gebieten als sogenannte Wanderarbeiter/innen, das sind etwa 200 Millionen der 1,3 Milliarden Menschen in China!



„Unser Ziel ist eine harmonische Gesellschaft!“, erklärte uns der betriebliche Gewerkschaftsvertreter, gleichzeitig Parteisekretär der Kommunistischen Partei. Die Formel von der „harmonischen Gesellschaft“ haben wir auf unserer 14tägigen Rundreise immer wieder als Leitparole der chinesischen Führung zu hören bekommen. Und genau damit waren dann auch unsere größten Zweifel verbunden:



- Auf Nachfrage erfuhren wir, dass die durchschnittlich 23 Jahre alten Produktionsmitarbeiter/innen nur befristete Verträge haben, die jedes Jahr verlängert werden müssen. Damit ist massiver Druck vorprogrammiert. Was machen die Leute, wenn sie mal über 30 sind und das Arbeitstempo am Band nicht mehr aushalten? „Harmonische Gesellschaft“ bei Honda oder im chinesischen General-Motors- oder Siemens- oder Adidas-Werk? Da werden die sich noch wundern...
- Die Gewerkschaft mit 150 Millionen Mitgliedern fest unter der Führung der Staatspartei. Diese öffnet dem multinationalen Kapital Tor und Tür. Die Schere zwischen Reich und Arm klappt auch in China immer weiter auseinander, von offizieller Seite zugegeben, aber verteidigt mit der Behauptung, das sei im gegenwärtigen Stadium der Industrialisierung nicht zu vermeiden und schließlich würde es der großen Masse der armen Leute ja auch ständig immer besser gehen. Was zu hinterfragen wäre: „Nach der Öffnung zum Weltmarkt Ende der 70er Jahre ging es uns auch langsam besser, jetzt aber nehmen die Probleme immer mehr zu!“ hörten wir oftmals.

- Was auch zunimmt, ebenfalls offiziell in der chinesischen Presse zugegeben: immer öfter kommt es zu Massenkundgebungen, zu Protesten gegen schlimme Arbeits- und Lebensbedingungen. Die Kolleginnen und Kollegen in China erleben derzeit, was der weltweite Kapitalismus anzubieten hat. Die Widersprüche werden spürbar, Gegenwehr, Diskussion um eine andere Welt unvermeidbar.



Vom Betrieb zur Revolution Neue Broschüre über Schritte zur konkreten Vision

- Ein Artikel von Rolf Euler aus der Monatszeitschrift „Sozialistische Zeitung“ 12/2006 -
Über die Broschüre von Wolfgang Schaumberg: Eine andere Welt ist vorstellbar? Schritte zur konkreten Vision...

Eine andere Welt ist möglich – diese Parole wird den Krisen der Globalisierung entgegengesetzt. Wolfgang Schaumberg unternimmt mit seiner Broschüre den Versuch, diese «mögliche» Welt ein Stück in die bestehende hinein zu holen, um anhand seiner Erfahrungen jahrelanger Arbeit in der Automobilindustrie – Schaumberg war lange Zeit Betriebsratsaktivist bei Opel Bochum – aufzuzeigen, wie sich arbeitende Menschen einer anderen Welt annähern. Der große Vorteil seines Ansatzes ist dabei die Zusammenführung von oft ganz getrennten Ebenen. Was lernen wir in der täglichen Arbeit im Betrieb? Was haben wir von daher für Forderungen und Vorstellungen für die Zukunft? Was lernen wir aus der Lektüre kritischer, antikapitalistischer Bücher oder bei theoretischen Debatten? Und wie bringen wir dies mit anderen Menschen in eine gemeinsame gesellschaftsverändernde Praxis?

Er kennt die Mühen der Ebenen, wenn es im Betrieb gegen die Standortlogik des Kapitals geht. Er weiß, wie die Betriebsratsmehrheit oft genug dem Gegner auf den Leim geht, und dass nicht wenige der Standardargumente «moderner» Spitzengewerkschafter genau das Gegenteil jener internationalen Solidarität befördern, die im Angesicht der Globalisierung dringend erforderlich wäre.

Aber es geht Schaumberg um mehr als prinzipielle Alternativen in Betrieb und Gewerkschaft. Er erläutert, wie anhand der Umbrüche in der Produktion (am Beispiel der Autoindustrie) auch andere Fähigkeiten und Möglichkeiten der Beschäftigten gefordert und ermöglicht werden, die zu nutzen seien für eine andere Welt, eine andere Gesellschaft. Dabei greift er sowohl auf die Erfahrungen der Gruppenarbeit (und den dort vorhandenen wenigen Ansätzen von Demokratie im Betrieb) zurück als auch auf Erfahrungen mit Open-Source-Informatikern („Open Source“ ist für Nutzer und Programmierer frei verfügbare Software) und ihrer Vorstellung von offener Verfügungsmacht über das, was man erarbeitet hat. Schaumberg ordnet die Kämpfe der Automobilarbeiter – unter denen die der Opel-Beschäftigten aus Bochum herausragen – den weltweiten neueren Bewegungen zu. Und er weist nach, dass sich die Widersprüche des Kapitalismus

trotz aller strukturellen Änderungen auch weiterhin massiv in den produzierenden Betrieben und den Köpfen der dort Beschäftigten abspielen. Deswegen müsse man auch dort die Ansätze einer Aufhebungsbewegung suchen.

Das Fragezeichen im Titel weist dabei auf offene Debatten und Fragestellungen hin.

Er widmet sich u.a. auch den Erfahrungen der argentinischen Kollegen der Keramikfabrik Zanon, die seit Oktober 2001 den Betrieb besetzt haben und dort weiter produzieren, zitiert sie ausführlich und sagt: «Konzentrieren wir uns hier auf die Frage nach den neuen, bewusstseinsverändernden Erfahrungen und den Möglichkeiten, die sich daraus für die gemeinsame Entwicklung der Vorstellung einer anderen Produktionsweise ergeben.»

Und eine seiner Schlussfolgerungen lautet entsprechend:

«Wir hätten die Chance, in der Politik, in der Organisation unseres Zusammenlebens überall mitreden zu können. Wir alle sind Mitglieder der Gesellschaft, leben auf lokaler, regionaler und globaler Ebene miteinander verbunden. Wir konsumieren alle, vom ersten Atemzug bis zum letzten. Wir erarbeiten die nötigen und gewünschten Güter und Dienstleistungen arbeitsteilig gemeinsam. Wir können unsere Erfahrungen, Interessen und Wünsche miteinander besprechen. Warum sollten wir mit Hilfe aller von uns erarbeiteten Techniken nicht in der Lage sein, planmäßig abzusprechen, was jeder und jede von uns benötigt und gerne bekommen möchte, und dass dann Geld eigentlich gar nicht nötig wäre? Und was und wie wir das auf lokaler Ebene herstellen und verteilen können und welche Güter und Dienstleistungen sinnvollerweise Absprachen und Herstellung auf regionaler oder internationaler Ebene erfordern? Sozusagen würden wir alle im Bewusstsein, gesellschaftlich zusammenzuleben, zu selbstbewussten «Politikerinnen und Politikern» werden können.» Größe und Grenzen seiner Arbeit finden sich in seinem Zitat eines anderen Diskutanten: «Unser Herangehen ist eines, das sich traditionell dem Vorwurf des «Eklektizismus» (also des Zusammentragens unterschiedlichster Überlegungen) aussetzt: Aber angesichts des Scheiterns der traditionellen linken Großansätze und der zunehmenden Uneinheitlichkeit diverser Lebenswelten – trotz (oder wegen) weltweiter kapitalistischer Gleichmacherei – ist die Suche nach dem Richtigen in den verschiedenen Ansätzen für eine Neukonstitution antikapitalistischer Bewegung unseres Erachtens geradezu Grundbedingung.»

(Die Broschüre wurde in der Reihe „Ränkeschmiede“ von T.I.E.-internat. Bildungswerk und der Redaktion von express im Juni 2006 herausgegeben und ist bestellbar unter express-afp@online.de für 5 • inklusive Porto oder bei der GoG erhältlich.)